

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditien 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
4900 Exemplaren.

Conservative Socialdemokraten.

Die Conservativen nennen gern die Fortschrittspartei resp. die deutschfreisinnige Partei die „Vorfrucht der Socialdemokratie“. Mit weit größerem Rechte könnte man jetzt die Socialdemokratie die „Vorfrucht des Conservatismus“ oder, um deutlicher zu sein, des von den Conservativen gepredigten „sozialen Königthums“ bezeichnen. Die Socialdemokratie kann lachen. Sie hat sich die Leute, welche in erster Linie Säulen des Königthums zu sein behaupten, unterjocht, Conservative und Socialdemokraten ziehen fortan an ein und demselben Strange, sie verfolgen ein und dasselbe Ziel: die Umwandlung der „kapitalistischen Produktionsweise“, die Verstaatlichung der gesammten Production.

Bald schüktern, bald ganz offen tritt in der conservativen Presse und in conservativen Versammlungen, wie z. B. in einer am Freitag voriger Woche in der Tonhalle zu Berlin veranstalteten „Versammlung conservativer Männer“ das oben erwähnte Bestreben zu Tage. Mit Verachtung sprechen sogar obscure conservative Provinzialschriften, auf die kein Mensch einen Werth legt, von der „kapitalistischen Produktionsweise“, unter deren Herrschaft die Streik-Bewegungen niemals nachlassen könnten, ohne zu bedenken, daß sie selbst auf der vielgeschmähten kapitalistischen Produktionsweise beruhen. Das eine Blatt verlangt nur die Erzeugung dieser Produktionsweise durch den genossenschaftlichen Betrieb unter der Oberaufsicht des Staates, das andere tritt direct für die Verstaatlichung ein. Hier wird die Verstaatlichung eines Industriezweiges (des Bergbaues), dort dieseljenige aller Industriezweige verlangt. Die am weitesten gehen, überstürzen noch die Socialdemokratie in ihren Forderungen.

Wir haben schon eine sehr wesentliche Verstaatlichung des privaten Betriebes erlebt, diejenige der Eisenbahnen. Was ist nun die Folge gewesen? Die durchweg liberalen Eisenbahnbeamten sind durch Zuckerbrot und Peitsche in das gouvernementeale Lager getrieben worden, sie verstärken heute mit in der Tasche geballten Fäusten die Scharen der cartellbrüderlichen Wähler. Das paßt den Conservativen. Sie wollen mehr Beamte, weniger freie Bürger haben. Paßt's aber auch den Arbeitern? Sind die „verstaatlichten“, zu Beamten gewordenen Arbeiter noch in der Lage, ihre Menschen- und Bürgerrechte geltend zu machen? Sie sind es nicht. Wenn sie um Gehaltsverhöhung petitionieren, werden sie trotz der Petitionsfreiheit abgerüstet und die finanziellen Nachtheile ihrer Bitten um Gehaltsverhöhung bleiben für sie nicht aus. Was aber soll mit den privaten Industriewerken geschehen? Sie alle kann man doch nicht abschaffen, wie die Eisenbahngesellschaften.

Nun sagt man, mit der Verstaatlichung werde der Streik verschwinden. Jetzt aber ist doch auch auf fiskalischen Gründen gestreikt worden. Und wenn man das zu verbieten sucht, indem man neben jedem „verstaatlichten“ Arbeiter einen Soldaten mit aufgesetztem Bajonett stellt, was verspricht man sich davon? Haß gegen den Staat, nichts weiter wird und kann man ernten. Denn der Arbeiter unterscheidet nicht zwischen Regierung und Staat, er verlernt die Liebe zum Vaterlande, wenn die Regierung, d. i. für ihn der Staat, ihm denjenigen Lohn vorenthält, den zu beanspruchen er sich für berechtigt hält. Heute dagegen soll der Staat die Vermittelung zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern übernehmen und soll somit beiden als eine segensreiche Einrichtung erscheinen.

Und ist denn die vielgeschmähte „kapitalistische Produktionsweise“, die sich in langsamster historischer Entwicklung ausgebildet hat, wirklich so unfrei, daß mit ihr plötzlich gebrochen werden muß? Daz die Bäume der Capitalisten, welche ihr Vermögen nicht in Grundbesitz stecken (in welchem Falle sie natürlich die reinen Engel sind), sondern in gewerbliche Unternehmungen, nicht in den Himmel wachsen, dafür ist gesorgt. Auf der einen Seite verhindert die Konkurrenz eine „wucherische Uebervortheilung“ des Publicums, auf der andern gibt die Coalitionsfreiheit den Arbeitern das Mittel in die Hand, sich vor „Aussaugung“ ihrer Kräfte zu schützen. Und die vielen Arbeitseinstellungen lehren doch wirklich, daß die Arbeiter dieses Mittel zu gebrauchen verstehen. In keinem Gewerbe aber findet eine solche Aussaugung der Arbeiterkräfte statt, wie in der vielgepriesenen Landwirtschaft und namentlich in jenen Gegenden, wo große Güterkomplexe in der Hand eines Magnaten sich befinden.

Was wird nun das Ende vom Liede sein? Die Socialdemokratie wissen es, sie sind eben schlauer und weitblickender wie die Conservativen. Ist erst alles verstaatlicht, sind erst alle Bürger Beamte, dann ist eine Revolution der Millionen unerlässlich und tatsächlich oder nur in ihrer Einbildung gedrückter Staatsbeamter gegen die handvoll obererer Beamter ein Ding, das sich ganz von selbst macht. Das Militär, welches in seiner Masse doch auch wieder nur Aussicht auf untere Beamtenstellen hat, steht dann auf Seiten der Revolutionäre. Das „sociale Königthum“ welches unsere Conservativen heute erstreben, ist in demselben Augenblick ein Kind des Todes, in dem es auf seiner Höhe, d. h. auf der vollkommenen Durchführung der Verstaatlichung angelangt ist. Die Männer, die heute an der Regierung stehen, können durch einige wenige Verstaatlichungen ihre Position stärken, sie können aus einer Anzahl freier Männer willenslose Untergesetzte machen. Hat man aber einmal den Pfad der Verstaatlichung betreten, so ist an ein Halten nicht mehr zu denken. Es geht weiter und weiter, bis der Zeitpunkt eintritt, in dem die unteren Beamten sich stark genug fühlen, um gewaltsam das abzuschütteln, was sie berechtigter oder unberechtigter Weise als ein unerträgliches Joch empfinden. Heute schon giebt es conservative Zeitungen, wie z. B. die „Post“, in welchen wenigstens eine Abnung von dem Unheil dämmert, welches die Masse der Conservativen heraufzubeschwören im Begriff steht. Ob die Vernunft die Oberhand behalten wird, wir wissen es nicht. Das aber ist klar, daß ein großer Theil der Conservativen verblendet genug ist, Zustände herbeizuführen zu wollen, die in abziehbarer Zeit zur Vernichtung der heutigen Gesellschaftsordnung und mit ihr zur Abschaffung der Monarchie mit unvermeidlicher Consequenz führen müssen. Und dieselben Conservativen, die in so überfriger Weise den Socialdemokraten in die Hände arbeiten, schwärmen für die Knebelung ihrer heutigen Bundesgenossen durch das Socialistengesetz! Das ist der Humor von der sonst so ernsten Sache.

Tagesereignisse.

Der Kaiser bleibt bis heute in Przehlitz. Von da begiebt er sich nach Schlobitten. Am 11. d. M. wird der Kaiser als Protector über die vom Brauergewerbe in's Leben gerufene Ausstellung für Unfallverhütung eine Ovation der Brauergesellen, bestehend in einem Festzuge und Ueberreichung einer Adresse, entgegennehmen.

Nach den Meldungen ungarischer Blätter wäre der Besuch des Kaisers von Österreich am Berliner Hofe um die Mitte August und der des Czaren Ende des genannten Monats zu erwarten.

Für die am Sonntag zu erwartende Ankunft des Schah von Persien in Berlin ist für die dortige Garnison Folgendes bestimmt worden: Auf dem Bahnhof versammeln sich die anwesenden Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten des Kaisers, sowie die gesammten activen Generale der Garnison. Die Ehrenwache auf dem Bahnhof stellt das Garde-Füsilierregiment, auf dem Hofe des Schlosses Bellevue das 3. Garderegiment z. F. Die Musik spielt die persische Nationalhymne. Auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Schloss Bellevue wird der Wagen der Majestät durch 1 Escadron 2. Garde-Ulanenregiments eskortiert, wovon je $\frac{1}{2}$ Escadron vor bzw. hinter dem Wagen im Schritt reitet. — Der Reichskanzler, der wieder in Berlin eingetroffen ist, bleibt während der Anwesenheit des Schah daselbst; dann begiebt er sich nach Barzin.

Der Bundesrat ertheilte in seiner gestrigen Sitzung den Beschlüssen des Reichstages zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, die Zustimmung. Der Gelehrtenwurf dürfte alsbald im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden.

„Aus Colonialkreisen“ geht der „Post“ eine Mitteilung zu, welche die neutrale Meldung, daß bei den Wissmannschen Truppen die Pocken ausgebrochen seien, indirect bestätigt. Man habe darauf vorbereitet sein müssen. Unter den Somalis seien schon auf der Reise von Alden nach Sansibar die Pocken ausgebrochen, aber in einer leichten Form. Ferner wird der Gesundheitszustand an der Küste als mittelmäßig bezeichnet; auch einige Officiere liegen im Lazaret, so daß für Nachschub gesorgt werden müsse.

Allen preußischen Redakteuren, welche wegen Bekleidung des Fürsten von Neuß &c. ver-

urtheilt worden sind, ist die Strafe vom Kaiser erlassen worden. — Gegen zwei nationalliberale Blätter, die „Dortmunder Zeitung“ und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, ist in Folge des Berichtes dieser Zeitungen über die Rede Webers in Bochum nicht blos wegen Aussreibung sondern auch wegen Majestätsbeleidigung die Untersuchung eingeleitet.

Bei der Reichstagssatzwahl in Schwerin ist (in der Stichwahl) der nationalliberale Kandidat Brunnengräber mit 7673 Stimmen gewählt worden; 6905 Stimmen fielen auf den conservativen Kandidaten. Die freisinnigen haben schon im ersten Wahlgange für Brunnengräber gestimmt, gedenken aber bei den allgemeinen Wahlen einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

Das Bureau des deutschen Protestantenvereins hat beschlossen, bei Gelegenheit der Giordanobruno-Feier in einer Kundgebung an das römische Festcomite dem Gefühl der lebhaftesten Sympathie Ausdruck zu geben, mit welchem die liberalen Protestanten Deutschlands die Errichtung des Denkmals auf dem Campo di Fiori für den großen Philosophen und glaubenstärksten Märtyrer begleitet.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat gestern Abend die Rückreise von Wien nach München angetreten. Nächsten Dienstag begiebt sich Kaiser Franz Josef nach München.

Der Erzbischof von Wien, Cardinal Ganglbaur, ist gestern von einem schweren Unwohlsein befallen und mit den Sterbesacramenten versehen worden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag mit überwiegender Majorität das Budgetgesetz, am Mittwoch das Finanzgesetz von 1889 an. In den Tagen vorher war die Opposition auf's Eifrigste bemüht, die Stellung Tisza's zu erschüttern. Es ist ihr aber nicht gelungen. Die liberale Partei hatte am Montag Abend zu Ehren Tiszas ein großes Banket veranstaltet und brachte ihm begeisterte Ovationen dar.

Über einen russisch-österreichischen Grenzconflict wird aus Galizien gemeldet: Die russische Behörde des Grenzortes Oicow hat 41 österreichische Studenten aus Krakau, welche einen Ausflug dorthin gemacht hatten, angeblich wegen Absingung patriotischer Lieder verhaftet.

Der schweizerische Nationalrat und der Ständerat wurden am Montag Nachmittag 3 Uhr in Bern eröffnet. Der Nationalrat wählte nach einer kurzen Eröffnungsansprache des abtretenden Präsidenten Ruffy im ersten Wahlgange zum Präsidenten Häberli (Thurgau, radical) mit 92 von 101 Stimmen, zum Vicepräsidenten Suter (St. Gallen, radical) im zweiten Wahlgange mit 57 von 103. Der Ständerat wählte zum Präsidenten Hoffmann (St. Gallen, radical) im ersten mit 34 von 39, zum Vicepräsidenten Maheu (Utri, ultramontan) im zweiten Wahlgange mit 19 von 37 Stimmen. — Am Montag fanden in Bern Versammlungen zwischen Vertretern mehrerer Eisenbahnen und Banfen statt, die von mehreren Blättern irrtümlich als Verhandlungen über den Durchstich des Simplon bezeichnet wurden. Die internationale Simplon-Conferenz tritt erst im Juli in Bern zusammen. Einzelheiten ist eine grundsätzliche Einigung über die Verschmelzung der Schweizer Westbahn und der Bern-Zura-Bahn herbeigeführt worden.

Der Präsident der französischen Republik, Carnot, ist am Dienstag Abend von seiner Reise nach Calais, Boulogne u. wieder in Paris eingetroffen. In Boulogne hielt er eine Flottenrevue ab. — In der Deputirtenkammer interpellirte am Dienstag der Abgeordnete Félix Faure den Minister des Außenfern über die Blockade von Haiti, welche niemals effectiv gewesen sei, warf dem Vertreter von Frankreich in Haiti vor, daß derselbe nicht strikte Neutralität beobachtet hätte, und meinte, daß derselbe nicht weiter auf seinem Posten in Port-au-Prince verbleiben dürfe. Der Minister des Außenfern, Spuller, erwiderte, er habe stets die Beobachtung einer stricten Neutralität gegenüber den beiden Prätendenten anempfohlen. Der Vertrag zwischen Frankreich und Haiti, von dem man gesprochen habe, sei apophysis. Frankreich habe niemals daran gedacht, aus der Neutralität herauszutreten. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung drachte Faure eine Interpellation, betreffend die Convertirung der egyptischen Staatschulden ein. Der Minister des Außenfern Spuller sagte in der Beantwortung derselben, theoretisch wie rechtlich sei die Convertirung zulässig, doch unterliege sie der Zustimmung der Mächte,

und dieser Umstand werde zu Verhandlungen Anlaß geben. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß ein so wichtiges Vorhaben, wie die Converitur zu einer Räumung der Frage betr. Räumung Egyptens seitens der englischen Truppen berechtige. Das Verhalten der Regierung werde nothwendigerweise ein verschiedenes sein, wenn sie mit einem von englischen Truppen besetzten Egypten oder wenn sie mit einem unabhängigen Egypten verhandeln werde. — Im Laufe der Berathung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen erklärte der Minister Spuller, die Regierung verfolge die Politik des Friedens und der Gerechtigkeit mit Achtung für alle Interessen, wie sie zum Ausdruck gelange in der glänzenden Ausstellung. Diese Politik verleugne nichts von der Macht des alten Frankreich; man müsse anerkennen, daß die Ausstellung ein Pfand des Friedens und ein Zeugnis der Kraft des modernen und republikanischen Frankreichs sei. Diese Politik sei ohne Großpatriotismus und ohne Schwäche, sie wisse, was sie wolle und was sie gelte, und müsse gehandhabt werden mit Kühflüchtigkeit und Geduld. Man könne heute sagen von Frankreich; „Patiens quia fortis“ (geduldig, weil stark). — Der Antrag der Linken, den Botschafterposten beim Vatican aufzuheben, wurde hierauf mit 314 gegen 232 Stimmen abgelehnt. — Bei einem vorgestern Abend zu Ehren des Ministerpräsidenten Tirard von dem Comité der italienischen Aussteller veranstalteten Banquet bemerkte Tirard in Erwiderung eines von dem Vorsitzenden Camondo auf Carnot und das Gediehen Frankreichs ausgebrachten Toastes: Italien sei der klassische Boden der Kunst; gewiß sei leichter nicht das einzige Band, welches Frankreich und Italien mit einander verbinde, aber es sei dasjenige, welches am Besten das friedliche Bündnis zeige, dessen universelle Tragweite wir heute kennzeichnen wollten. Tirard schloß mit einem Toast auf das Gediehen Italiens.

— Das englische Oberhaus hat sich bis zum 18. Juni vertagt. — Das Unterhaus nahm in der Nacht zum Dienstag die zweite Lesung der Bill, betreffend die Errichtung eines Ackerbauministeriums, an. — In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Chaplin einen Beschluß zu Gunsten einer Conferenz zur Berathung der Frage wegen Einführung der Doppelwährung mittelst eines internationalen Abkommens. Der erste Lord des Schatzes, Smith, betonte, die Regierung dürfe nicht das Vertrauen der Kaufmannschaft durch Einmischen in die Währung erschüttern. Derartige Veränderungen müßten vor Allem im Allgemeinen angenommen und von der Kaufmannschaft als erforderlich angesehen werden, ehe die Regierung Schritte thun könne. Die Debatte wurde sodann abgebrochen. Das Haus vertagte sich bis zum 17. d. M.

— Die rumänische Deputirtenkammer hat am Montag das gegen den Minister der Finanzen Berneșcu beantragte Tabellevotum mit 77 gegen 65 Stimmen verworfen. — Die Sitzung der Kammer ist bis zum 13. Juni verlängert, um die Abstimmung über das Budget und die Finanzgesetze noch zu ermöglichen.

— Aus Kairo wird berichtet, daß die Dervische den Ort Anguira, 12 engl. Meilen nördlich von Wadyhalfa, angegriffen haben, aber von den Truppen zurückgeschlagen worden sind. In derselben Nacht nahm Oberst Hunter Matonka ein und vertrieb die Dervische, welche viele Tote, Kameele und Pferde verloren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. Juni.

* Gestern Abend gegen 7½ Uhr brach auf dem Wollboden im Hause der Herren Theodor und Gustav Pilz an der Wollwäsche Feuer aus. Die Schmutzwollen hatten sich, wie man annehmen muß, selbst entzündet. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und rückte dem Brände sowohl von den Giebelfenstern aus als auch durch Einschlagen des Daches mit Energie zu Leibe. Nach mehr als halbstündiger Arbeit war jede Gefahr beendet. Die Wollen dürfen aberndings völlig vernichtet sein, da große Mengen von Wasser in den Herd des Feuers geworfen werden mußten, ehe man dazu übergehen konnte, die Wollen herabzuwerfen. Die Wohnräumlichkeiten wurden vom Brände nicht berührt. Ein großes Glück war es bei dem herrschenden Wassermangel, daß die sonst so viel geschmähre Goldene Linze in der nächsten Nähe war. Die Bevölkerung sind seit vorgestern abwesend, um die Wollmärkte zu besuchen.

* Gestern früh wurde der Arbeiter Schwalm, im Blümelfeld wohnhaft, wenige Schritte hinter Schubert's Mühle an einem Baume erhängt aufgefunden. Schw. verließ seine Wohnung Dienstag Abends gegen 10 Uhr; er hinterläßt die Witwe nebst zwei Kindern. Die Motive zur That sind noch unbekannt.

* Der Gastwirth Karl Fritsch zu Milzig ist zum Ortssteuer-Erheber der Gemeinde Milzig gewählt und als solcher nach Bestätigung vereidigt worden.

* Die Berufungsurkunde für den zweiten Lehrer Fritz Kühn in Schertendorf ist von der Agl. Regierung in Liegnitz widerruflich bestätigt worden.

* Ein Riesenspargel, sog. Landspargel, ist uns heute gezeigt worden. Derselbe wurde gestern im Garten des Herrn Friedrich Schorze auf der großen Bahnhofstraße gestochen und wiegt 455 Gramm. Er ist noch dicker als besonders kräftige Spargelstangen und fast handbreit. Eine Vermachung bereits ausgebildeter Spargelstangen liegt nicht vor. Nach unten wird die Stange dicker und schmäler.

* Wir machen auch an dieser Stelle auf eine Bekanntmachung des Magistrats aufmerksam, wonach die Forstbeamten angewiesen sind, streng darauf zu halten, daß das Verbot des Tabakrauchens im Walde nicht übertreten werde.

* Die mehrfachen Hagel-Schäden, von welchen der Kreis Grünberg in letzter Zeit wiederum betroffen worden, geben Veranlassung, die Kreisregierung zu einer Versicherung gegen dieselben aufmerksam zu machen. Die Vortheile der letzteren sind von einzelnen Versicherungsgesellschaften seit einiger Zeit infolge besonders vermehrt und erleichtert worden, als diese Gemeinde-Versicherungen eingeführt haben, welche es den kleinen Ackerwirthen in einer Gemeinde gestatten, gemeinsam auf einer Police zu versichern, um auf diese Weise die sogenannten Nebenkosten (Police, Aufnahme-Gebühr, Porto) möglichst zu verringern.

* Beim Baden ertrunken: das ist jetzt eine stehende Notiz in den Blättern der Umgebung. Wir führen einzelne Fälle auf: Bei Glogau ertrank der Schlosserlehrling Reiche in der Oder, bei Herrndorf der Knecht Adolf Franke, bei Sorau ein dreijähriger Knabe Namens Scharobe, in Sercha bei Görlitz der 13-jährige Sohn des Gärtners Schäfer, in Neugabel bei Sprottau der 12-jährige Sohn der Häuslerwitwe Sauermann. In sehr vielen Fällen ist des Weiteren die Rettung Bergungslüster mit knapper Noth gelungen. Die meisten Unglücksfälle ereigneten sich beim Baden an unerlaubten Stellen oder in erhöhtem Zustande.

* Der vorgestern in Liegnitz abgehaltene Wollmarkt war wesentlich schlechter besucht als der vorjährige, Käufer waren dagegen zahlreicher anwesend. Das dem Platze zugeführte Quantum Wolle betrug ca. 1300 Etr., wovon jedoch 500 Etr. von Händlern und Fabrikanten vorher in der Umgang aufgelaufen waren und den Markt nur passirten. Die zugeführte Wolle war zum größten Theil Dominialwolle seinerer Qualitäten, Rusticalwolle kam mit 25–30 Etr. nicht in Betracht. Den Lägern wurden in den letzten Tagen ca. 15–1700 Etr. Wolle zugeführt, so daß sich die Gesamt-Frequenz auf 2800–3000 Etr. bezieht. Die Preise hielten sich um 8–12 Mark über vorjährige Notiz. Es wurden gezahlt: 170–180 M. für feinere und 150–170 Mark für mittlere Qualitäten, je nach Wäsche, welche durchgehends als gut zu bezeichnen war. Käufer waren diesmal aus Nachen, Burscheid, Guben, Grünberg, Görlitz, Hinterwalde, Sagan, Berlin und Breslau erschienen. Von denselben kaufte ein Fabrikant aus Sagan vom Lager eines Liegnitzer Wollhändlers 600 Etr. seine schlesische Wollen mit 15 Mark über vorjährige Notiz. Das Geschäft entwidete sich ruhig, da Anfangs zu hohe Forderungen gestellt wurden. — Auf dem gestrigen Wollmarkt zu Schweidnitz waren nur 400 Etr. angefahren; auf den dortigen Lägern befanden sich 500 Etr., die zum größten Theil schon vorher verkauft waren. Bei guter Beschaffenheit und Wäsche wurden erzielt für Dominialwollen 155–210 M., für Rusticalwollen 130–177 M. Gegen Schluß des Marktes, der um 10 Uhr als beendet angesehen werden konnte, wurden die Preise, die anfänglich die vorjährigen um 10–12% überstiegen, um 10% heruntergedrückt. Gegen 80 Etr. blieben unverkauft. Auch in Schweidnitz waren Käufer aus Grünberg anwesend. — Ueber den Breslauer Wollmarkt bringt die „Schles. Ztg.“ folgenden „Vorbericht“ vom 5. d. M.: „Der Verkehr auf den Lägern ist recht lebhaft. Die bisher stattgefundenen Umsätze werden auf 6–7000 Etr. geschätzt, welche besonders die gut behandelten feinen und mittelfeinen Wollen betreffen. Die Preise sind 10 bis 12 M. höher als im Vorjahr, und wurden für seine Merino 180 bis 200 M., mittelfeine 170 bis 180 M., seine Rambouilletkreuzungen 150 bis 170 M. bezahlt, bei besonders hervorragenden Wäschern sind die Preise noch etwas höher; schlechte Wäschern sind übrigens in diesem Jahre etwas Seltenes. Die Zufuhren zum offenen Markt sind bisher noch klein.“

* Der dritte Tag des Schlesischen Musikfestes (Dienstag) wurde eingeleitet durch eine Sinfonietta von Gouvy. Das Rehfeldsche Violinconcert, von dem Componisten dirigirt und vorgetragen durch die Ahna, machte einen starken Eindruck; ein Gipelpunkt war die Freiheit-Duverture, welche Deppe dirigirte. Graf Hochberg begleitete Frau Joachim bei vier seiner Lieder: „So halt ich endlich Dich umfangen“, „Bitte“, „Der Kranke im Garten“ und „Neapolitanisches Lied“. Als die Künstlerin geendet, brachte das ausverkaute Haus dem Componisten und Protector der Feste ein dreimaliges Hoch aus. Bulz gab das Lied vom Grafen Hochberg „Almi Lori“ zu, welches der Componist begleitete. Am Schlusse der Feste wurden dem Kapellmeister Deppe Ovationen dargebracht.

* Die am Sonntag in Breslau abgehaltene Generalversammlung der schlesischen Geßflügelzüchter hat zu dem Beschuß geführt, im Frühjahr 1890 eine allgemeine Provinzial-Geßflügel-Ausstellung mit Wanderversammlung in Jauer abzuhalten.

— Am Himmelfahrtstage versuchte der 13-jährige Schulknabe J. auf der Mosauer-Sorge bei Tschichitzig seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Mittels eines Strickes, dessen er zum Weiden der Kühe bedurfte, hing er sich an einer Weide auf. Er war schon bewußtlos, als der Schulknabe K., welcher nicht weit davon die Kühe hütete, dazu kam und den Lebensmüden loschnitt. Eine Strafe, welche J. von seiner Mutter wegen Ungehorsams gegen seinen Dienstherrn erhalten hatte, soll ihn zu der schrecklichen That veranlaßt haben.

+ Naumburg a. B., den 5. Juni. Laut Bekanntmachung des land- und forstwirtschaftlichen

Vereins für die Kreise Sagan und Sprottau findet am 15. d. Mts. hier selbst auf dem Schützenhausplatz eine Rinderschau statt. Anmeldungen hierzu sind bis spätestens den 12. Juni cr. an Herrn Bürgermeister Kunzel hier selbst zu richten. Das Preisrichter-Collegium besteht aus einem Vertreter des Central-Vereins und vier Delegirten des land- und forstwirtschaftlichen Vereins.

— Für Hochbauten auf dem Bahnhof Freystadt und eine Wegeunterführung in Station 35–64,25 der Strecke Freystadt-Sagan ist die Lieferung von 65 800 Stück Verbundziegeln, 94 700 Stück Hintermauerungsziegeln und 130 000 Stück Klinkersteine ausgeschrieben. Angebote sind bis 14. Juni d. J. an die Bauabteilung in Sagan einzureichen. Die Ausführung des Oberbaues einschließlich Anlage der Weichen, Kreuzungen u. c. und der Wege-Uebergänge der rund 10 km langen Strecke Neusalz-Freystadt und die Ausbeutung eines zum Gute Tschöplau gehörigen Kieslagers nebst Transport des Kieses nach dem Ablagerungsplatze zwischen Station 51 und 53 der Strecke Neusalz-Freystadt soll öffentlich verhandelt werden. Angebote sind bis 17. Juni d. J. an die Bau-Abteilung in Sagan einzureichen. Für die Strecke Herwigsdorf-Sagan ist die Lieferung von 700 Stück Grenzsteinen aus Granit als Los II ausgeschrieben. Angebote sind bis zum 22. Juni d. J. ebenfalls an die Bau-Abteilung in Sagan einzureichen.

— Die 74jährige Ausgedinger-Wittwe Marianne Jochisch in Rädchen bei Schlawe ist am Montag tot aufgefunden, mutmaßlich ermordet worden, da am Halse unzweideutige Merkmale eines gewaltsamen Todes durch Erwürgen bemerkt wurden. Die Verstorbene verfügte über ein ansehnliches Vermögen und soll einen Theil desselbenhaar bei sich aufbewahrt haben. Gestern hat sich von Glogau eine Gerichtscommission an Ort und Stelle begeben, um Ermittlungen anzustellen und die Section vorzunehmen.

— Die Frau Fürstin zu Carolath-Beuthen ist vorgestern auf Schloß Carolath von einem Mädchen glücklich entbunden worden.

— In Sprottau sprang gestern kurz nach der Rückkehr aus Bünzlau von dem Begräbnis eines nahen Verwandten — jedenfalls in einem Anfalle geistiger Störung — die Tochter des verstorbenen Stadtältesten G. aus einem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung in der Glogauvorstadt in den Hofraum hinab. Der Fall geschah so glücklich, daß sich das bedauernswerte Mädchen nur eine erhebliche Contusion am rechten Beine zuzog.

— Das Gräf'sche „Märchen“ wird nun doch in Glogau aufgeführt werden. Herr Kaufmann hat sich entschlossen, am 18. und 19. Juni in Glogau 5 Originalgemälde des Professor Graef auszustellen, nämlich das „Märchen“ und den Cyclus „Die vier Elemente“ (das Feuer, das Wasser, die Luft, die Erde).

— Am 1. Pfingstfeiertage findet in Sorau, veranstaltet vom dortigen Radfahrerverein, das erste diesjährige Rennen auf der dem Verein gehörigen Rennbahn statt. Zu demselben sind Anmeldungen von den bedeutendsten Radfahrern Deutschlands eingegangen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß sich der Kaiser neulich dahin ausgesprochen hat, die Officiere möchten sich mehr als bisher dem Radfahrersport widmen.

— Abermals droht ein Maurerstreik in Guben. Die „Gubener Zeitung“ schreibt darüber: „Bereits vor mehreren Wochen war den hiesigen Maurergesellen eine Lohn erhöhung von 3 Pfsg. für die Stunde bewilligt und dadurch der drohende Maurerstreik beseitigt worden. Neuerdings haben nun die Gesellen an die Innung die Forderung gestellt, den Lohn um weitere 2 Pfsg., also auf 30 Pfsg. zu erhöhen und die Arbeitszeit auf 10 Stunden zu ermäßigen. Wie sich die Innung dieser Forderung gegenüber stellen wird, ist uns nicht bekannt, uns scheint aber, als ob einer unserer beschäftigten Maurermeister, Herr Budewitz, den allein richtigen Weg eingeschlagen hat, um in friedlicher Weise die streitigen Punkte zu erledigen. Er hat seine Leute am Montag Abend in der Reichshalle um sich versammelt und hat ihnen vorgestellt, wie eine augenblickliche Lohn erhöhung, auf die er bei Auflistung seiner Voranschläge nicht rechnen konnte, undurchführbar sei. Dagegen wolle er vom 1. Januar n. J. ab sowohl die geforderte Lohn erhöhung bewilligen, als auch auf eine 10ständige Arbeitszeit eingehen. Wie eine solche offene Aussprache zwischen Meister und Gesellen viel besser zu einem gewünschten Ziele führt als vorsichtige Auseinandersetzungen, zeigt sich auch diesmal; die Gesellen erklärt sich mit den Vorstellungen ihres Meisters einverstanden und beide Theile verpflichteten sich schriftlich an den Abmachungen fest zu halten. Wenn hierdurch nun anerkannt ist, daß die Forderungen der Maurer keine unbilligen sind und daß sich nur der augenblicklichen Erfüllung Schwierigkeiten gegenüberstellen, so kann man wohl erwarten, daß sich die übrigen Meister und Gesellen auf ähnlicher Grundlage verständigen werden. Beide Theile werden erkennen, daß bei einer schroffen Stellung für sie sowie für die Allgemeinheit nur Schaden entstehen kann, ein Streik kann nie die Verluste ausgleichen, die er hervorbringt.“

— Ein Gewitter, welches sich am Dienstag über Freiwaldau und Umgegend entlud, hat ein Menschenleben gefordert, indem ein Briefträger, welcher im Postamt Freiwaldau mit Zubinden eines Briefbeutels beschäftigt am Fenster stand, vom Blitz getroffen und getötet wurde. — In Ruppendorf traf ein aus einer einzelnen Wolke niedergehender Blitz ein Stallgebäude und tödete einen darin befindlichen Ochsen. Gezündet hat der Blitz in beiden Fällen nicht.

— Von heute bis Sonnabend wird in Breslau der XXVI. internationale Breslauer Maschinenmarkt abgehalten.

— Am Dienstag drohte ein ernster Streik bei der Breslauer Pferdebahn. Als die ersten Wagen in Ears gezeigt werden sollten, wurde auf dem in der Schwerstraße belegenen Depot der Straßenbahn ein Streik der Conducteure und Kutschern in Scene gesetzt. Der Streik hat darin seinen Grund, daß die von dem Fahrpersonal der Gesellschaft vor etwa 14 Tagen bei der Direction geltend gemachten Forderungen nicht erfüllt worden sind. Die Forderungen gingen dahin, daß den jüngeren Angestellten eine monatliche Zulage von 6 M., den nächst älteren eine solche von 12 M. und den ältesten Angestellten eine monatliche Zulage von 15 M. zugesagt werde. Den auf dem Depot in der Schwerstraße streitenden Conducteuren und Kutschern wurde von dem anwesenden Director erklärt, daß sie sofort entlassen würden, wenn sie nicht den Dienst anträten. Als ihnen auch bedeckt wurde, daß sie durch Verweigerung der Aufnahme des Dienstes ihre Caution verwirkt hätten, entschlossen sie sich, die Arbeit aufzunehmen. Der Streik hatte nur eine halbe Stunde gedauert. Auf den Depots in der Kaiser Wilhelm- und in der Tiergartenstraße versuchten nur die Kutschern einen Streik zu inszenieren. Doch gelang es auch hier, dieselben nach etwa halbstündigem Aufstand zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen. Während der Zwischenzeit wurden Stallknechte resp. Stalljungen zum Dienst herangezogen. Den Streitenden wurde übrigens mitgetheilt, daß die Direction den Angestellten, welche länger als 7 Jahre im Dienste der Gesellschaft stehen, eine monatliche Zulage von 5 M., den Andern eine solche von 2 M. bewilligt habe. Weitere Zugeständnisse müßten von der Entschließung der Generalversammlung abhängig gemacht werden. Wie es heißt, ist es nicht soviel die Lohnfrage, als vielmehr die Frage der langen täglichen Dienstzeit, die von den Angestellten der Straßenbahn einer befriedigenden Lösung für dringend bedürftig erachtet wird. Die Dienstzeit beträgt im Sommer täglich etwa 16 Stunden, in besonderen Fällen bis zu 18 Stunden. Auch wird eine Vermehrung der dienstreichen Tage auf vier im Monat gewünscht. Um in letzterer Beziehung den erhobenen Forderungen entgegenzukommen, hat die Direction auf jedem Depot je einen Conducteur und einen Kutscher mehr angestellt, also im Ganzen 3 Conducteure und 3 Kutschern.

Bermischtes.

— Zu der furchtbaren Überschwemmung in Pennsylvania verzeichnen wir folgende Meldungen:

New-York, 3. Juni. Die Feuersbrunst in Johnstown hält an. Die Behörden nehmen an, daß unter den Trümmern etwa 2000 Tote begraben sind; die Ärzte geben den Rath, den Brand nicht zu löschen, um die Leichen zu zerstören und einer Epidemie vorzubeugen. Die Verwandten der Toten erhöhen Widerspruch und so arbeitet man denn gegenwärtig daran, den Brand zu ersticken. 1800 Leichen sind in Johnstown bereits aufgefunden und viele beerdig. Zwei Personen wurden noch lebend aufgefunden. Viele Diebe plünderten schwimmend die Leichen und raubten die den Leidenden gesuchten Lebensmittel. In etwa zwanzig Fällen wurden die Diebe von den Einwohnern summarisch getötet. Augenblicklich ist die Lage in Johnstown etwas ruhiger. In Kernville sind heute mehr als tausend Leichen aufgefunden worden.

London, 4. Juni. Je mehr Einzelheiten aus Johnstown veröffentlicht werden, desto düsterer erscheint die dortige Lage. Die Zahl der Verunglückten wird schon auf 15 000 geschätzt, dabei 10 000 Vermisste. Statt ihrer sind 15 000 Fremde eingezogen, meist Leichenräuber, darunter zahlreiche Ungarn und Slawen, welche den Leichenraub förmlich organisiert haben und leider dabei den größten Theil der Mundvorralthe aufzehren, sodass ein Brotkorb schon einen halben Dollar kostet. Die ganze Stadtfläche ist mit einem feurigen Schlamm bedeckt. Das Hauptgeräusch, welches man jetzt vernimmt, röhrt von den Hammer-schlägen bei Zunagelung der Särge her. Viele Ärzte sind aus Philadelphia eingetroffen; auch sind 1000 Zeile angekommen. Die Ärzte rateten einstimmig das Flussbrennen der aufgestauten Trümmer und der Leichenmasse vor der Brücke. Auch sind 2000 Pfund Dynamit angekommen, um die Masse auseinander zu sprengen; aber die Angehörigen widersehen sich und drängen auf Auflösung des brennenden Haufens durch Feuer-spritzer behufs Rettung der Leichen. Daher ist die

Gefahr der Ansteckung vergrößert; der Leichengeruch ist bereits unausstehlich geworden. In Pittsburgh und Alleghany herrscht große Panik, da diese Städte auf das Trinkwasser aus dem Alleghany-Fluß angewiesen sind, welcher durch den Einfluß des Tonemaugh von Leichen strotzt. Die überlebenden Einwohner von Johnstown sind bettelarm, da nicht einmal die Feuer-versicherungs-Gesellschaften zahlen werden, weil der Brand der Brücke erst ausbrach, als das Eigentum bereits durch die Fluth zerstört war.

New-York, 4. Juni. Der durch die Überschwemmung in Pennsylvania angerichtete Schaden wird auf 40 Mill. Doll. geschätzt; gegen 3000 Leichen sollen bis jetzt geborgen sein.

London, 5. Juni. Aus Johnstown wird gemeldet, daß die Liste der Überlebenden 9000 Personen ergibt von 55 000 Einwohnern. Der Trümmerhaufen vor der Bahnhofbrücke brennt noch trotz der Thätigkeit der Spritzen. 2000 Todtenträger sind beschäftigt, um die Leute zu bestatten. Der Gouverneur sandte ein Militärregiment ab, um beim Eingraben der Leichen zu helfen. Ungeheure Verluste werden aus allen Landesteilen gemeldet. Im Staate Newyork ist die Strecke von Hornsville bis Corning überschwemmt. Der Verlust in Elmira wird auf 400 000 D. geschätzt. Die Fallbrook-Eisenbahn ist meilenweit zerstört, 20 Personen sind ertrunken. In Williamsport steht das Wasser 36 Fuß hoch. Beim Fortschwemmen des Bauholzes stürzte eine Brücke in Folge der Stauung ein und 80 Zuschauer ertranken. Allenthalben wird die Abholzung der Gebirge als Ursache der chronischen Überschwemmungen bezeichnet.

— Wolkenbruchartige Gewitter sind Anfang dieser Woche in verschiedenen Gegenden Deutschlands niedergegangen. U. A. wurde durch ein solches die Strecke Bonn-Medenheim auf einige Tage unfahrbare gemacht. In Reichenbach i. B. und Umgegend sind am Montag durch einen Wolkenbruch viele Häuser eingestürzt, Fabriken weggerissen worden, und mehrfach Menschen und Vieh ums Leben gekommen. Besonders schlimm sind die Verheerungen in Mylau. — Dieselbe Gegend um Reichenbach i. B. ist am Dienstag Abend 6 Uhr abermals durch heftiges Gewitter und Wolkenbrüche heimgesucht worden, welche das tagüber nothdürftig hergestellte wieder einrissen. Auch Greiz ist durch neue Überschwemmungen betroffen und die kaum wiederfahrbare gewordene Strecke Zwickau-Chemnitz bei Mosel aufs Neue unterwaschen worden; der Verkehr ist gesperrt, die Reisenden werden auf einem Umweg über Görlitz befördert. In Reichenbach zeigt sich ein Bild furchtbarer Verwüstung. Die Karolinenstraße ist in ihrer ganzen Länge fast 1 Meter tief aufgerissen, die industriellen Etablissements sind theils durch Verschlammung der Maschinen, theils durch Wegschwemmung des Rohmaterials außer Betrieb gesetzt. Im ganzen Gebiet sind Felder und Wiesen zum großen Theil zerstört, Straßen und Wege zerissen und Brücken abgebrochen. — Auch aus Halle werden Wolkenbrüche gemeldet, ebenso aus Magdeburg, Nordhausen, Neuhausen, Kassel, Nürnberg, München, Wien, Belgien und England. Allenthalben sind auch Menschen getötet worden.

— Unglück durch die Minenverfolte. Die Minenverfolte, so wird der "Boss. Ztg." telegraphiert, verließ am Mittwoch Kiel. Bei den Torpedo-Schießübungen in der Bisker Bucht wurde die Yacht "Anna Margaretha" aus Tegernsee von einem ungeladenen Torpedo des Panzerschiffes "Oldenburg" getroffen und zum Sinken gebracht.

— Eine Fachausstellung des Schlossergewerbes wird vom 16. Juni bis 15. Juli cr. in Berlin im Exercierhaus, Karlstr. 12, stattfinden. Nach allem, was über diese Ausstellung berichtet wird, verspricht dieselbe eine glänzende zu werden. Die ersten Firmen des Handwerks haben ihre Beteiligung an dem Wettkampfe angemeldet, so daß die Ausstellung Musterwerke der Schlosserarbeit zeigen wird, die manchen zur Nachahmung anspornen und den Sinn für gediegene Ausführung, sowie für edle, kunstgerechte Formen wecken wird. Eine besondere Abtheilung wird für Lehrlings-Arbeiten eingerichtet sein. Auch alle Hilfs- und Betriebsmaschinen, Werkzeuge &c. werden zur Ausstellung gelangen. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 16. Juni Vormittags 11 Uhr durch den Protector der Ausstellung, den Prinzen Friedrich Leopold statt. Vom 16.—18. Juni findet auch der deutsche Schlossertag in Berlin statt.

— Der erste Orient-Courierzug ist gestern Nachmittag um 5 Uhr von Berlin abgelassen worden.

Bekanntmachung.

Bei dem anhaltenden trockenen Wetter machen wir darauf aufmerksam, daß das Tabakrauchen im Walde verboten ist und daß wir die städtischen Forstbeamten angewiesen haben, mit Strenge auf die Befolgung dieses Verbots zu achten und zu widerhandelnde zur Bestrafung gemäß § 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes anzuseigen.

Grünberg, den 4. Juni 1889.

Der Magistrat,
ges. Dr. Fluthgraf.

1200 Mark werden sofort gegen 1. Hypothek gesucht. Adressen unter X. Y. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Diesen Personen, welche noch in diesem Jahre Antritt an die Stadt-Tfernspreeleitung in Grünberg (Schl.) zu erhalten wünschen, wollen ihre schriftliche Erklärung bis spätestens zum 1. Juli d. J. an das Kaiserliche Postamt eben-dieselbst, bei welchem auch die Formulare zur Anmeldung und die Bedingungen für die Theilnahme in Empfang genommen werden können, gelangen lassen.

Eine Zusicherung, daß die Ausführung der bis zum 1. Juli etwa neu angemeldeten Anschlüsse noch im Laufe dieses Jahres stattfinden werde, kann nicht ertheilt werden.

Liegnitz, den 1. Juni 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Post.

Heut Nachmittag 2^{3/4} Uhr entschließt nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester,

Frau Auguste Geisler

geb. Pohl,
was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die untere Wohnung, 2 Stuben u. Küche zum 1. Juli cr. zu vermieten
Ring 24.

Ein kleines möbliertes Zimmer mit Pension wird von einem ruhigen jungen Mann per 15. d. M. gesucht. Off. u. H. 10 a.d. Exp. d. Bl. j. 1. Juli zu verm. Näh. Berlinerstr. 6.

— Die Pariser Weltausstellung ist im Monat Mai von 2 208 045 zahlenden Personen besucht worden.

— Feuersbrunst. Die im Gouvernement Minden gelegene Stadt Zlobin ist durch Feuersbrunst zum großen Theil (168 Häuser mit Nebengebäuden) eingeschlossen; fünf Menschen sind verbrannt; der Schaden ist enorm.

— Meldung von einem Sturme. Nach einer in San Francisco bei einem chinesischen Hause eingetroffenen Depesche sollte in Hongkong ein furchtbarer Sturm gewütet haben. Es wurde berichtet, daß 10,000 Personen umgekommen seien und großer Schaden angerichtet wurde. — Nach einem Telegramm des "Reuter'schen Bureau" aus New-York findet jedoch diese Nachricht keine Bestätigung.

— Erdbeben. Aus Lima wird gemeldet, daß in Arica ein starkes Erdbeben stattgefunden und großen Schaden angerichtet hat. Daumque ist jedoch verschont geblieben.

— Der Mörder von Whitechapel wieder bei der Arbeit? In London erregt die Rettung furchtbare Verstümmelung Theile eines weiblichen Leichnam unterhalb der Londonbrücke große Aufregung, man fürchtet, daß der Mörder von Whitechapel sein höllisches Werk wieder aufgenommen habe.

— Nansen's Grönlands-Expedition. Dr. Nansen hielt in der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft in Kopenhagen einen interessanten Vortrag, worin er eine Übersicht über die wissenschaftlichen Resultate seiner grönlandischen Expedition gab. An der Ostküste Grönlands sei das Eis, sagte er, sehr schwer zu passiren, weil es von großen Klüsten unterbrochen war. Die Aussicht, daß die aus dem Binneneise hervorragenden Eisfelsen die Wanderung erschweren müßten, sei unbegründet, im Gegenteil trugen diese Felsen vielmehr dazu bei, daß Eis festzuhalten und zu ebnen, und auf diesen Eisfältern müsse man sich fortarbeiten. Im Hochplateau sei das Eis einer blauen Meeressfläche ähnlich, deren Oberfläche mit losem Schnee bedeckt sei, über die ein beständiger Wind hinwegfährt. Im Innern sei nur Schnee und Eis, kein Rückpunkt bietet sich dem Auge, man müsse sich des Kompasses wie auf offener See bedienen, und der Schnee schmelze nie. Der Schneefall im Innern sei sehr stark, von Regen sei keine Spur. Ohne Eisdecke sei das Passiren des Binneneises unmöglich, man würde vielleicht mit Rentieren die Eisfelder passiren können, die Schwierigkeiten für das Mitnehmen von Transportmitteln seien jedoch bei solchen Expeditionen sehr groß. Man müsse doch nicht glauben, fuhr der Redner fort, daß das Eis im Innern Grönlands stets zunähme, denn die Eisströme führen das Eis zu den Küsten hinaus, und die innere Wärme der Erde sei nicht ohne Einfluß auf die Eismassen. Die Temperatur des Binneneises steige mit der Tiefe, und an der Oberfläche der Erde schmelze sicher das Eis bedeutend. Die Kälte sei so groß gewesen, daß der Athem den Reisenden im Munde gefroren sei. Im Ganzen sei das wissenschaftliche Resultat der Expedition vielleicht nicht so groß gewesen, wie manche erwartet hatten, aber diese erste Expedition über das Binneneis habe gezeigt, daß dasselbe passirt werden könnte, und die Expedition würde daher sicher Nachahmungen finden, wodurch interessante Resultate erreicht werden könnten.

— Mary von Betsera. In den letzten Tagen wurde, wie man aus Wien berichtet, auf dem Friedhof in Heiligenkreuz bei Baden für Baronin Betsera ein Grabdenkmal aufgestellt. Dasselbe — ein Marmorblock, aus dem ein weißes Kreuz hervorwächst — trägt die Inschrift Mary Freiin von Betsera, geb. 19. März 1871, gest. 30. Jänner 1889. — "Wie eine Blume sproßt der Mensch auf und wird gebrochen." Tob. 14, 2.

Wetterbericht vom 5. und 6. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Stärke 0—6	Aufst. feuchtigkeit in %	Bewöl. lung 0—10	Riederschlags.
9 Uhr Ab.	754.1	+ 20.6	NE 2	42	0	
7 Uhr Morg.	755.0	+ 17.4	NE 2	65	0	
2 Uhr Nm.	754.3	+ 25.4	NE 3	30	0	

Witterungsaussicht für den 7. Juni.

Zunächst heiteres, mäßig warmes Wetter, dann mehr Bewölkung.

Meine zu Külpau gelegene Kutschernahrung, bestehend aus 9 Morgen Forst und 12 Morgen Land und Wiese, bin ich Willens aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen bald zu verkaufen. Schriftselbstiger August Frenzel in Wittgenau.

Ein größeres Hausgrundstück mit Einfahrt, großem Hof, Garten, Pferdestall, Scheune u. Remise, sowie mehreren massiven Gebäuden, passend zu gewerblichen Zwecken, ist frankheitshalber bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Z. 100 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

2 Stuben mit Küchenstube sind bald oder später zu vermieten

Büllighauerstr. 3.

Krieger- und Militair-Verein.

Kameraden, welche dem Vereine beitreten beabsichtigen und das Stiftungsfest mitfeiern wollen, haben Anmeldung innerhalb acht Tagen zu machen; spätere Meldungen finden nur nach dem Feste Verlassicht ung. Der Vereinsstab.

Den 2. Feiertag
ladel zur Tanzmusik
ergebenst ein Gastwirth Liebig, Janny.

Preißelbeeren,
säre Gurken,
Pfeffergurken
bei Max Seidel.

Feinste Matjesheringe
empfiehlt billigst
Ferd. Rau.

Engl. Matjes-Heringe
hochsein
empfiehlt

Paul Gaertner,
Niederstraße 80.

Besten Matjes-Hering à St. 10 Pf.
verkaufst Robert Reichhelm am Rathaus.

Flundern
zu versch. Preisen frisch eingetroffen.

M. Finsinger.

Zum Feste empfiehlt:
bestes Weizenmehl 00,
Ia. dopp. Preßhefe,
hochf. Back-Margarine,
sowie alle Colonialwaaren in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen.

Otto Liebeherr.

Weizenmehl 00,
täglich frische Preßhefe,
sowie sämtliche Backartikel
empfiehlt billigst

Ferd. Rau.

Citronenöl,
Citronat,
Vanille,
Kron's Kuchengewürzöl,
empfiehlt
H. Neubauer, Drogenhandl.
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Hauptl. koscher Rindfleisch
bei Gustav Sommer.

Freitag, den 7. Juni, und Sonnabend
früh fettiges Hundefleisch
bei H. Pfennig in Poln.-Kessel.
Gute rothe Kartoffeln
zu verkaufen Berlinerstraße 59.

Cigarren.

Erlaube mir auf mein reichhaltiges
Lager von Cigarren aufmerksam zu machen.

Als besonders preiswerth empfiehlt
Cigarren, Sumatra-Deckblatt,
Gläsiger, Pfälzer u. St. Feliz Brasil.
Einlage im Preise 100 St. M. 2,60,

M. 3, M. 3,50. M. 4, nur eigenes
Fabrikat, abgelagert u. weiß im Brand.

Echt russ., türk. und egyptische
Cigarretten in verschiedenen Preislagen.

Rauch-, Stargarder Schnupf- u.

Kautabak in bekannter Güte empfiehlt

Cigarren-Fabrik

Otto Sommer.

Silberne Broches

empfiehlt in großer Auswahl

Georg Sendler, Goldarbeiter.

Mey'sche Stoffwäsche,

Küchenstreifen,

Gratulationskarten,

Pathenbriefe

empfiehlt billigst bei größter Auswahl

Otto Karnetzki,

Grünzeugmarkt.

Finke's Garten.

Sonntag, den 9. Juni:

Monstre-Fronten-Feuerwerk

vom K. K. Kunstfeuerwerker A. Wenger.

Großes Extra-Concert

von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Adler.

Pracht-Schluss-Tableau:

„Die Wolfsschlucht“

aus der Oper: Der Freischütz.

Anfang des Concerts 8 Uhr. — Entrée 60 Pf., Kinder 15 Pf.
Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf bei Herrn Föwe gültig zu entnehmen.

Hochachtungsvoll

A. Lehmann. A. Wenger.

J. Rathmann, Neusalz a. O.

empfiehlt Schimischower Fettkalf, Stern-Cement, Neuländer Gyps, T-Träger, Eisenbahnschienen, Dachpappen, Theer, Holz cement, Alembasse, Rohrgewebe, Chamottesteine, Backofenplatten, Chamotte-mörtel, überall Steinkohlen u. s. w. zu billigsten Preisen.

für Schimischower Fettkalf habe ich den Allein-Verkauf!

Das beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von A. Hodurek in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: Schwaben, Russen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc. Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pf. zu haben in Grünberg bei O. Liebeherr;

Saabor: Kube; Kleinitz: Hasse jr.; Rothenburg: Finne; Gr.-Lessen: Schenck; Neusalz: Kaeller; D.-Wartenberg: Pietsch.

Wer nicht benachtheilt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. A. Hodurek, Ratibor, Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wachs, Tinten.

Gesangbücher,

sowie katholische

Gebetbücher

in nur soliden, modernen Einbänden

empfiehlt

Otto Karnetzki's

Papierhandlung u. Buchbinderei.

50 Pf.-Bazar

Otto Linckelmann.

Großartige Auswahl

der schönsten Brochen,

Haarpfeile, Armbänder,

Portemonnaies, Stöcke,

Cigarrentaschen, Schläpfe,

Uhrenketten, Verloques.

Gravatten in allen Fäçons

Heinrich Peucker.

in überraschend großer Auswahl

Heinrich Peucker.

Kinderhüppen,

weiß und bunt,

empfiehlt billigst

M. Röhricht,

vorm. H. Bethke.

Sophas,

gut gepolstert, stehen billig zum Verkauf

bei Otto Vogel, Sattler, Berlinstr. 71.

Desinfectionspulver,

lose, sowie in Streudosen à 20 Pf., empf.

H. Neubauer, Drogenhandlung,

Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

7 Schock Dachlatten hat abzulassen

Zimmermann Carl Jäckel, Deutch-Kessel.

Jahrgang 1826, 1830,

1831, 1837, 1838, 1851

bis 1862 des Grünberger

Wochenblattes sucht zu

kaufen

W. Levysohn.

Cravatten, Schläpfe

und Schleifen

in größter Auswahl billigst. S. Hirsch.

Alle vorkommenden Reparaturen
an echten u. unechten
Schmuck-Gegenständen
schriftlich schnell und sauber bei billiger
Berechnung

Georg Sendler, Goldarbeiter,
Oberthorstr. (Gesellschaftshaus).

Rothlaufspulver

Restitutionsfluid empfiehlt
Drogenhandl. v. H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Thönerne Bierflaschen

empfiehlt C. Muche, Niederstr.

Weinpreße

n. 6 St. Weinwannen, sehr gut
erhalten, verkauft A. Zellmer.

Ein sehr starkes, schweres

W. F. E. R. D.,
Schimmel, Wallach verkauft
Georg Schulze in Krampf.

Zu bevorstehender Jagd habe ich einen
jungen Jagdhund,
dressirt, hübsch, stark, eifriger
Apporteur, besonders aus dem
Wasser — als übrig — billig, aber bald
zu verkaufen.

Ahr, Bohadel.

1 Kirchstelle part., 1 desgl. 2. Etage, zu
verkaufen. Zu erfr. Gr. Fabrikstr. Nr. 25.

Ein Medaillon verloren.
Abzugeben Burgstraße 8.

Eine Spannfette gefunden. Abzu-
holen Breslauerstraße 38.

Ch.A.Pasteur's Essig-Essenz

von

Max Elb, Dresden,

zur augenblicklichen Selbstbereitung
des besten Speise-Essigs und zu
verlässigsten Einmache-

Essigs;
empfohlen von den höchsten medi-
cinischen Autoritäten als der
gesündeste Essig.

In abgeteilten Original-Flacons zu
10 Weinflaschen Essig 1 Mark,
à l'Estragon 1 M. 25 Pf.
aux fines herbes 1 M. 50 Pf.

Man hütet sich vor Nachahmungen!
In Grünberg allein echt bei

Max Seidel.

85r Rothwein 80 pf. Julius Peltner,
88r Q. 50 pf. Böttcher Tölk, Fleischerstr.

Weinanschank bei:

W. N. Rüdiger, Säure 9, 87r 60 pf.
Aug. Nitschke, Poln.-Kesselstr., g. 87r 60 pf.

Schädel, Berlinerstraße, 86r 80 pf.

Döschler Stephan, Feldstr. 1, 87r 60 pf.

Werff. Albin, Krautstr., 87r 60 pf.

W. Glaubitz, 87r 60 pf.

Gärtner Stanigel, 86r 80 pf.

Gruß Schmid, Gesundbrunn, 80 pf.

Dr. Müller's W., Grünstr., 87r 60 pf.

A. Otto, Ulligebirge, 60 pf.

W. Derling, Schmid, 87r 60 pf.

W. Hahn, Schmid, alt. rein ödm. 64 pf.

Müller Appelt, 87r 60 pf.

Schnd. Höhmann, gr. Bahnhofstr. 24, 87r 60, Q. 56

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am heiligen Pfingstfest.

Am 1. Feiertage.

Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.
Nachmittagspr.: Dr. Past. sec. Greditsch.
Gottesdienst in Sawade: Herr Pastor

prim. Lonicer.

Am 2. Feiertage.

Collecte für die Hauptbewegesellschaft
zu Berlin.

Vormittagspr.: Dr. Past. prim. Lonicer.

Nachmittagspr.: Dr. Past. tert. Bastian.

Evangelisch-Luth. Kirche.

Am 1. heil. Pfingstfeiertag Nachmittag

3 Uhr Herr Pastor Hefert.

Synagoge. Freitag Anfang 7^{3/4} Uhr.

Druck und Verlag von W. Levysohn
in Grünberg.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 68.

Freitag, den 7. Juni 1889.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. Juni.

* Im Nachfolgenden verzeichnen wir ihrem Inhalte nach die Abänderungsvorschläge der von der letzten General-Versammlung der Großen Rothenburger Vereins-Sterbekasse gewählten Commission. Der Sitz der Kasse soll nach Görlitz versetzt werden. Demgemäß soll dem neuen Statut die Ueberchrift gegeben werden: "Satzungen der Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz." — Während bisher schon neugeborene Kinder als Mitglieder aufgenommen werden konnten, ist künftig die Aufnahme von Vollendung des zehnten Lebensjahres abhängig. Von Beibringung eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand neuer Antragsteller soll nur bei Versicherungen bis zu 300 M. abgeschlossen werden können. Dagegen ist bei Versicherungen von mehr als 300 Mark die Beibringung eines ärztlichen Gesundheitsattestes unerlässlich. Der Vorstand, welchem die Verwaltung der Kasse obliegt, wird gebildet durch den Director und einen Verwaltungsrath von 9 Mitgliedern, von denen 4, aber nicht mehr in Görlitz ihren Sitz haben müssen. Die Mitglieder des Verwaltungsraths werden von der General-Versammlung auf die Dauer von 6 Jahren gewählt. Alle 3 Jahre scheiden abwechselnd 4 beziehungsweise 5 Mitglieder aus. Die das erste Mal, also nach nur 3jähriger Amtszeit ausscheidenden werden durch das Los bestimmt. Die Ausschiedenen können wiedergewählt werden. Zur Besorgung der Kassengeschäfte werden ein Rendant und ein Controleur als Beamte, je nachdem, mit oder ohne Pensionsberechtigung angestellt. Beide haben Caution zu bestellen. Sie sowohl wie der Director beziehen festes Gehalt und haben keinerlei Anspruch auf Gewinnanteil. Die Aufsicht über die Sterbekasse und deren Verwaltung wird durch einen ständigen Commissar der Königlichen Staats-Regierung, der von dem Königlichen Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz zu ernennen und von der Kasse zu entzärtigen ist, ausgeübt. Da bei der grossen Ausdehnung der Kasse eine auch nur annähernd gleichmäßige Vertretung der Mitglieder in den Generalversammlungen undenkbar ist, soll das ganze Versicherungsbereich der Kasse unter Berücksichtigung der Wohnorte und Zahl der Mitglieder durch den Vorstand in Bezirke eingeteilt werden. In den Bezirken sind Versammlungen abzuhalten; dieselben haben aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben auf 3 Jahre zu wählen. Alle Mitglieder des Bezirks sind berechtigt, in den Bezirkversammlungen zu stimmen. Jeder Bezirk hat zu jeder Generalversammlung einen Vertreter zu entsenden. Alle 3 Jahre ist eine Generalversammlung an den Sitz der Kasse zu berufen. Stimmberechtigt in denselben sind die Bezirksvorsteher und die Mitglieder des Verwaltungsraths. Einnehmer, welche auf Erfordern des Vorstandes eine von diesem festzusegende Caution zu bestellen haben, dürfen weder Verwaltungsrath-Mitglieder noch Bezirksvorsteher sein. Die Höhe der Gehälter, die Vergütung bei Reisen in Kassenangelegenheiten, der Umfang der Pensionsansprüche, sowie die dem Regierungscommissar zu gewährende Entschädigung werden von dem Verwaltungsrath festgestellt. Dessen Mitglieder sollen für ihre Teilnahme an den Vorstandssitzungen, von denen jährlich 4 abzuhalten sind, eine Entschädigung von je 10 Mark, außerdem die auswärtigen Vergütung der Rückfahrtkarte II. Klasse und 6 Mark Tagegelder erhalten. Die gleiche Reisevergütung soll neben 8 Mark Tagegeldern den zu den Generalversammlungen erscheinenden Bezirksvorsteher gewährt werden. Nach diesen und den in Aussicht genommenen Sätzen der Gehälter für den Director (6000 bis 7500 Mark), den Rendanten (3000 bis 4500 Mark) und den Controleur (2000 bis 3000 Mark) sowie der Entschädigung für den Regierungs-Commissar (1500 Mark) werden künftig die

Verwaltungskosten sich etwa auf den dritten Theil der bisher aufgewendeten belaufen. Es bleibt nunmehr abzuwarten, ob in der nächsten Generalversammlung, welche zum 6. Juli einberufen werden wird, die Vorschläge der Commission zur Annahme gelangen.

— In der Nacht zum Dienstag brach in Neudörfel ein großes Feuer aus, wodurch in circa 2 Stunden 7 Wirtschaften in Asche gelegt wurden. Das Feuer trat vom ersten Augenblick an mit solcher Heftigkeit auf, daß die Bewohner nicht an die Rettung ihrer Habeseligkeiten denken, vielmehr nur ihr Leben retten konnten. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

— Eine heitere Scene spielt sich bei dem letzten Aushebungsgeschäft in Lauban ab. Ein Bauernsohn aus Löbenslust, welcher noch kurz vor der Aushebung das großväterliche Gut zur Bewirthschaft übernommen und nun aus diesem Grunde Reclamation eingereicht hatte, war brauchbar befunden worden. Auf die Reclamation wurde ihm entgegengehalten, daß ja sein Vater mit den beiden anderen ihm zur Seite stehenden Söhnen der Wirtschaft mit vorstehen könne. Der mit anwesende Vater führte nun als Behinderungsgrund dagegen an, daß er frank sei und zähle eine Anzahl Uebel auf, die ihm indeß so ohne Weiteres nicht anzuhören waren. Fünf Minuten später stand daher der nicht wenig erbaute etwa 50jährige Vater selbst im adamitischen Costüm vor der Ober-Ersatz-Commission zur ärztlichen Untersuchung, welche aber seine Angaben nicht bestätigte. Natürlich wurde die Reclamation zum großen Leidwesen von Vater und Sohn zurückgewiesen, und noch lange beklagte sich der so unerwartet Untersuchte, daß man an ihm „reine nichts“ ununtersucht gelassen hatte.

— Die Fabrikarbeiter Krebs'schen Geleute aus Nürnberg, welche ihr jüngstes Kind dem Hungertode preisgegeben hatten, waren vom Schwurgericht am 15. Jan. d. J. zum Tode verurtheilt worden. Der Kaiser hat jedoch im Gnadenwege die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

— Das Dienstmädchen einer Herrschaft in Liegnitz beginn' vorgestern die Unvorsichtigkeit, beim Feuerarmachen Petroleum aus einer Flasche in die Anfeuerung zu gießen. Es erfolgte sofort eine Entzündung des Inhalts der Flasche, und die Flammen ergriffen die Kleider der Unvorsichtigen, so daß sie nicht unerhebliche Verbrennungen davontrug. Es mußte ihre Unterbringung im städtischen Krankenhaus erfolgen; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. (In Berlin ist vor einigen Tagen eine junge Frau, welche die gleiche Unvorsichtigkeit begangen hatte, den bei dieser Gelegenheit erhaltenen schweren Brandwunden erlegen.)

— Zum Zwecke Studiums des Characters der Gebirgsflüsse bereisten der Regierungs- und Baurath im Ministerium des Innern Professor Garbe und der Meliorations-Bauinspector v. Müntfermann in den letzten Wochen die Flussläufe des Riesengebirges, um Veränderungen und Vorschläge zur gänzlichen Be seitigung der Hochwassergefahr zu machen.

— Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, hatte der Koppenwirth Pöhl die Absicht, in der bevorstehenden Reisezeit den Reisenden am Tage durch eine aufgezogene Fahne und abends durch eine am Schlesischen Hospiz angebrachte rothe Laterne fund zu thun, daß noch Zimmer auf der Koppe unbelegt seien. Herr Pöhl ist aber bei genauerer Ueberlegung zu der Ansicht gekommen, daß die genannte Anwendung dieser Zeichen zu Unzuträglichkeiten für das reisende Publicum führen, indem unter Umständen viel mehr Personen auf der Koppe ein Unterkommen suchen könnten, als die Hospize zu fassen im Stande wären, und wird deshalb die aufgezogene Fahne, bzw. die rothe Laterne, als Zeichen dafür dienen lassen, daß alle Zimmer auf der Koppe besetzt sind, damit den Reisenden eine zwecklose Besteigung der Koppe erspart bleibe.

Erzählung von F. Arnesfeldt.

"Durchsuchen Sie die Taschen des Leichnams, ob sich Wertpapiere oder Geld darin finden", befahl der Landrichter den Gerichtsdienern. Dieselben machten sich ans Werk. Es fand sich das Portemonnaie, das aber nur einige Goldstücke und etwas Silbergeld enthielt; ebenso waren die Uhr und Kette vorhanden.

"Man hat den Todten nicht beraubt", rief der Landrichter. "Auch die Ringe scheinen noch an den Fingern zu sein."

Der Gerichtsdienner ergriff die Hand, welche der Totte fest gehalten hatte, und versuchte sie auseinander zu brechen; dabei erschaffte er einen kleinen, harten Gegenstand, den der Unglückliche zwischen den erstarrten Fingern hielt, und zog ihn mit vieler Mühe hervor.

"Was haben Sie da?" rief der Landrichter, der den Bewegungen des Mannes aufmerksam gefolgt war.

"Ich weiß es selbst nicht", Herr Landrichter", versetzte der Diener, es scheint ein schurriges Ding zu sein."

"Ein Todtenschädel! rief der Arzt, der ebenfalls scharf zusah. "Der Mörder ist doch nicht etwa ein College von mir?"

"Sie halten dieses Stück für das Eigentum des Mörders?" fragte der Landrichter, indem er ganz dicht an das Fenster trat, um den aufgefundenen Gegenstand genau zu betrachten. Es war ein winziger Todtenschädel, sehr fein aus Elfenbein geschnitten, der als Berloque an der Uhr getragen worden sein musste; denn es befand sich ein Häfchen daran, das durchgerissen war. In rother Schrift standen darauf die Buchstaben T. G., die auf einem Grunde von ganz feinen rothen Utrabesten lagen.

Der Unglückliche hat sich doch gegen den Mörder zur Wehr gesetzt und ihm in der Todesangst das Berloque von der Uhr gerissen", erklärte der Gerichtsarzt: "lange hat der Kampf freilich nicht gewährt."

"Immerhin lange genug, um uns noch ein Beweisstück in die Hände zu liefern", bemerkte der Landrichter; "dieser Schädel und der Dolch sind charakteristisch für den Mörder."

"Sollte dieser wirklich eine so leicht kennbare Waffe zurückgelassen haben?" wandte der Assessor zweifelnd ein.

"Wenn die Herren Mörder auch bei ihren gemeinhin äußerst schlau angelegten Plänen nicht wenigstens eine Dummheit begingen, würde der Verbrecher nie habhaft", antwortete der Landrichter von oben herab, "und hier haben wir es, wie mich bedenken will, nicht mit einem Verbrecher von Profession, sondern mit einem durch eine rasende Leidenschaft blind und toll gemachten Menschen zu thun. Der Fall wird keine großen Schwierigkeiten darbieten. Sie haben doch den Herrn Treuenfeld gut bewachen lassen?" wandte er sich wie im plötzlichen Erschrecken zu dem Stationsvorsteher.

Dieser verbeugte sich und erwiderte: "Das Zimmer, in das wir ihn eingekerkert, liegt im zweiten Stock und hat nur eine Thür, vor welcher ein Polizist postiert ist; hätten wir aber selbst diese Vorsichtsmaßregel nicht angewendet, so würde doch Wache gehalten werden. Die alte Kammerfrau kauert vor der Thür und ist nicht wegzu bringen."

"Sie scheint einen grimmigen Hass auf Treuenfeld zu haben; das erkannte ich schon in der Nacht", bemerkte der Oberbeamte.

"Hören wir, was sie gegen ihn vorzubringen hat", versetzte der Landrichter und gab seine weiteren Anordnungen.

Der Leichnam wurde auf eine inzwischen herbeigeholte Bahre gelegt und vorläufig in ein Zimmer des Stationsgebäudes getragen, wo er bleiben sollte, bis Beschluss darüber gefasst war, ob noch eine gerichtliche Obduction nötig sei oder ob er sofort den Hinterbliebenen behufs der Beerdigung ausgeliefert werden könne. Hierauf unterwarf man den Wagen noch einer eingehenden Besichtigung.

Die zwischen den Coupés befindlichen Thüren standen offen, ebenso das Fenster in dem Coupé erster

Klasse. Der Oberbeamte und der Schaffner sagten aus, daß sie das leichtere sowie die nach den Coupés, in welches Treuenfeld gehörte, führende Thür schon offen gefunden, dagegen die andere erst aufgemacht hätten, um die Kammerfrau aus ihrem Coupé herbeizuholen. Die Thür eines hinter dem letzteren befindlichen kleinen Cabinets war fest eingeklinkt.

Aufer dem Handgepäck und den Decken der Reisenden, die der Landrichter vorläufig auch mit Beschlag belegte, fand sich bei der sorgfältigsten Untersuchung in den drei Coupés nichts vor; die Beamten kehrten daher in das Haus zurück, um das erste Verhör zu veranstalten.

Der Oberbeamte konnte nur den bereits von ihm erstatteten Bericht wiederholen; die Schaffner bestätigten ihn, und der eine fügte noch hinzu, er habe die alte Kammerfrau, als er sie zu erwischen versuchte, in einem Schlafe befangen gefunden, der für ihn etwas Unnatürliches gehabt habe.

"Sie war allein im Coupé?" fragte der Beamte und fuhr, als der Schaffner dies bejahte, fort: "Auch in dem anderen Coupé zweiter Klasse hatten Sie nur den einen Reisenden?"

"Während der letzten halben Stunde, ja. Von Wien aus saßen vier Herren darin; zwei stiegen jedoch bald wieder aus, der dritte hatte ein Billet bis R. und verließ auch dort das Coupé."

"Wie lange hielten Sie sich auf?"

"Zwölf Stunden. R. ist die Station, bei welcher der Courierzug am längsten Aufenthalt hat; dann dauert es beinahe dreiviertel Stunden, ehe wieder angetreten wird, weil einige kleine Stationen dazwischen liegen, an denen wir vorüberfahren."

"Und auf dieser Strecke geschah der Mord?"

Der Mann bejahte.

Der Landrichter ließ ihn abtreten und Dorothea herbeirufen. Das Verhörd der alten Kammerfrau währete sehr lange. Als sie sich entfernte, funkelten ihre Augen wie die einer Raie; sie wußte, ihre Aussage hatte den Mörder vernichtet, und was ihr vielleicht noch nicht gelungen war, das vollendete Frau Goldner, an die sie telegraphirt hatte, und die jeden Augenblick eintreffen konnte.

Der Landrichter hielte es nach allem, was er gehört, nicht für gerathen, mit Benno Treuenfeld das Verhörd im Bahnhofsgebäude fortzuführen. Er ordnete sofort die Verhaftung des Verdächtigen an und ließ ihn in einer verschlossenen Kutsche nach dem Criminalgericht schaffen.

(Fortsetzung folgt).

Haus- und Landwirthschaft.

Zum Einmachen und Conserviren der Früchte eignet sich ganz besonders die von Mar Elb in Dresden fabrikirte Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz. Die Originalflascons, welche diese Essenz enthalten, sind durch einen Maßstab abgetheilt, der die zur Bereitung einer Weinflasche Tafelsaft oder zuverlässigen Früchte-Einmache-Essig erforderliche Menge Essenz auf's Genaueste anzeigen. In dieser Form hat man 10 Liter Essig im Hause und bereitet sich eine Flasche bei Bedarf im Augenblick durch Verdünnen mit Wasser.

Berliner Börse vom 5. Juni 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	108,20	bz.
3½ dito dito	104,30	bz.
Preuß. 4% confol. Anleihe	106,80	bz. G.
" 3½ dito dito	105,50	bz.
" 3½ Präm.-Anleihe	171,75	bz.
" 3½ Staatschuldsch.	101,50	bz. G.
Schles. 3½ Pfandbriefe	102,10	bz. G.
4% Rentenbriefe	105,60	bz. G.
Posener 3½ Pfandbriefe	101,90	B.
4% dito	101,60	G.

Berliner Productenbörse vom 5. Juni 1889.

Weizen 174—187. Roggen 136—148. Hafer, guter und mittel schlesischer 150—155, seineschleißer 157—164.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.